

Prof. Dr. Alfred Toth

An der Grenze von Zeichen und semiotischen Objekten

1. In Toth (2012a) hatten wir eine dreiteilige parametrische Klassifikation für auf Zeichenträgern fungierende Nummern vorgeschlagen

	HAUSNUMMERN	AUTONUMMERN	BUSNUMMERN
DETACHIERBAR	0	1	0
SYMPHYSISCH	1	0	0
OBJEKTGEBUNDEN	1	1	0

und dabei festgestellt, daß es keine Kombination irgendwie parametrisierter Merkmale aus diesem Dreierschema gibt, welches auf Zeichenträgern fungierende Nummern eindeutig bestimmt. In Sonderheit mag auf den ersten Blick erstaunen, daß die drei Merkmale nicht in notwendiger Weise zusammenhängen und daß dies vor allem für die Merkmale Symphysis oder Objektgebundenheit gilt.

2. Nun ist Symphysis im engeren Sinne, d.h. so wie dieser Begriff von Karl Bühler (1934) eingeführt worden war, schlichtweg das typische Merkmale nicht für Zeichen wie Nummern, sondern für das, was wir im Anschluß an Bense ap. Walther (1979, S. 122 f.) semiotische Objekte genannt haben. Symphysis verbindet also Zeichen und semiotische Objekte. Was die Detachierbarkeit betrifft, so gilt jedoch diese bei semiotischen Objekten nur für deren Untergruppe der sog. Objektzeichen (vgl. Toth 2008): z.B. sind bei einer Prothese weder der Zeichen-, noch der Objektanteil detachierbar, denn falls der Zeichenanteil detachierbar wäre, wäre z.B. eine Beinprothese nicht nach einem realen Bein geformt, und falls der Objektanteil detachierbar wäre, müsste z.B. ein Photo eines Beines als Prothese dienen. Was schließlich die Objektgebundenheit anbelangt, so müssen bei semiotischen Objekten immer zwei Objekte unterschieden werden, die als Referenzobjekte in Frage kommen, während es bei Nummern ja immer nur ein Objekt ist – es sei denn,

dieses diene nicht der (primären) Referenz, aber dafür ein Subjekt wie im Falle der Autonummern oder Ort und Zeit wie im Falle der Busnummern (Toth 2012a). Objektgebundenheit ist somit überhaupt kein Merkmal, das Zeichen und semiotische Objekte verbindet.

	SEMIOTISCHE OBJEKTE		
	ZEICHEN	ZEICHENOBJEKTE	OBJEKTZEICHEN
DETACHIERBAR	± 0	0	0
SYMPHYSISCH	± 1	1	1
OBJEKTGEBUNDEN	± 1	—	—

Bei einem Objektzeichen (z.B. einer Prothese) gibt es zwei potentielle Referenzobjekte: erstens das konkrete Bein, nach dem die Prothese geformt, d.h. iconisch abgebildet wurde, und zweitens der künftige Träger, dessen abhanden gekommenes Bein die Prothese substituieren soll. Bei einem Zeichenobjekt (z.B. einem Wegweiser) gibt es ebenfalls zwei potentielle Referenzobjekte: erstens der Ort, auf den der Wegweiser weist, zweitens den materialen Zeichenträger, an dem der Wegweiser angebracht ist (Pfahl, Hausmauer, Baum usw.). Somit ist es so, DAß SOWOHL BEI ZEICHENOBJEKTEN ALS AUCH BEI OBJEKTZEICHEN EINES DER BEIDEN REFERENZOBJEKTE MIT DEM ZEICHENTRÄGER ZUSAMMENFÄLLT. Dieses Ergebnis überrascht zwar, was den bisherigen Forschungsstand über semiotische Objekte betrifft, es überrascht aber gar nicht, wenn man bedenkt, daß ansonsten ein Zeichen, das zwei Referenzobjekte besitzt, synonym sein müsste, eine Referenzeigenschaft, die bei semiotischen Objekten doch eher ungewöhnlich wäre, auch wenn es hierzu bisher noch gar keine Untersuchungen gibt. Wegen dieses generellen Zusammenfalls eines der beiden Referenzobjekte mit den Zeichenträgern bei semiotischen Objekten ist es also so, daß zwischen dem Zeichenanteil und dem Zeichenträger sowohl bei Zeichenobjekten als auch bei Objektzeichen die Parametrisierung aller drei Merkmale durchgehend positiv ist. Was jedoch die Relation zwischen den Zeichenanteilen und denjenigen Objekten betrifft, die nicht als Zeichenträger dienen, so kann man kaum eine Regel zur Parametrisierung der drei Merkmale aufstellen, denn diese variieren von einem semiotischem Objekt zum

ändern. Z.B. kann man einen Wegweiser bezüglich seines primären Referenzobjektes (d.h. dem Ort, auf den der Wegweiser verweist) nur dann als nicht-objektgebunden einstufen, wenn der Zeichenanteil des Wegweisers (d.h. das Schild mit den Orts- und Entfernungsangaben) nicht bereits festgelegt ist, da andernfalls diese Angaben falsch würden. Hingegen sind Objektzeichen immer objektgebunden, denn z.B. wäre eine nach einem Arm modellierte Beinprothese einfach sinnlos, genauso sinnlos wie eine nach einem Tierfuß oder Felsblock modellierte, usw. Dass semiotische Objekt nur zu ihren als Zeichenträgern fungierenden Objekten, nicht aber zu den anderen Referenzobjekten symphysisch sind, dürfte klar sein. Was also noch die Frage nach der Detachierbarkeit betrifft, so sind Objektzeichen wie z.B. Prothesen nur von einer Klasse von Objekten nicht-detachierbar, wohl aber sind sie natürlich von Einzelobjekten detachierbar. Es wäre z.B. nicht einsehbar, warum Beinprothesen nur nach dem spezifischen Bein einer bestimmten Person und nicht allgemein nach einem Typus von Bein modelliert werden sollten. Ganz anders verhält es sich jedoch mit dem nicht als Zeichenträgern fungierenden Referenzobjekten bei Zeichenobjekten wie z.B. Wegweisern: Hier ist gerade die Detachierbarkeit notwendige Bedingung, denn ein Wegweiser, der direkt vor der Stadt, auf die er verweist, aufgestellt wäre, würde höchstens verwirren, aber nicht informieren, ein Wegweiser, der innerhalb der referierten Stadt aufgestellt wäre, wäre sogar irreleitend, und ein Wegweiser, der z.B. mitten in Zürich nach Nowosibirsk wiesen, würde höchstens als Scherz interpretiert. Wie gesagt: diese hier an den Beispielen von Prothesen für Objektzeichen und Wegweisern für Zeichenobjekte gegebenen Beispiele lassen sich nur dann verallgemeinern, wenn ich zuvor die Begriffe "allgemein", "generell", "grundsätzlich" oder "prinzipiell" verwendet habe. Hinzukommt die Schwierigkeit, daß es viele Fälle gibt, bei denen kaum zu entscheiden ist, ob ein semiotisches Objekt ein Zeichenobjekt oder ein Objektzeichen ist, z.B. bei Uniformen. Das Thema "An der Grenze von Zeichen und semiotischen Objekten" ist schließlich auch deswegen noch alles andere als abgehakt, da wir ja in Toth (2012b) neben Zeichen und semiotischen Objekten noch die sog. konkreten Zeichen unterschieden hatten. Z.B. sind an eine Wandtafel gemalte Kreidestriche, obwohl es sich hier zweifellos um ein konkretes Zeichen handelt, weder ein Zeichenobjekt noch ein Objektzeichen, obwohl

auch hier zwei Referenzobjekte in Frage kommen: erstens die Wandtafel, die als Zeichenträger dient, und zweitens das, worauf die Kreidestriche primär referieren, z.B. das Objekt Apfel, wenn die Kreidestriche in irgendeiner Sprache als Wort für "Apfel" identifizierbar sind. Man müßte somit neben der Grenze von Zeichen und semiotischen Objekte speziell die weitere Grenze zwischen konkreten Zeichen und semiotischen Objekten bestimmen, wobei hier erwartungsgemäß sich Zeichenobjekte und Objektzeichen wiederum nicht-dual in Bezug auf die drei paramterisierten Merkmale verhalten.

Literatur

Bühler, Karl, Sprachtheorie. Jena 1934, Neudruck Stuttgart 1965

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Zur Referenz von Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Dreiteilung der semiotischen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

7.3.2012